



Der Messestand der Uni Würzburg wird in diesem Jahr erneut in Halle 1 zu finden sein – direkt am Eingang. (Bild: Universität Würzburg)

JMU auf Mainfranken-Messe: Die Digitale Welt erleben

Mit rund 650 Ausstellern gehört die Mainfranken-Messe in Würzburg zu den großen Messe-Events in Deutschland. Auch die Uni Würzburg wird wieder vertreten sein und das Digitale für die Besucherinnen und Besucher erlebbar machen.

Digitalisierung ist inzwischen das Schlagwort schlechthin. Kein Wunder, denn sie erstreckt sich in nahezu alle unsere Lebensbereiche. Gleiches gilt auch in der Wissenschaft. Die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) wird daher ihren Fokus auf der diesjährigen Mainfranken-Messe in Würzburg (28. September bis 6. Oktober, Halle 1) auf die Digitalisierung legen und den Besucherinnen und Besuchern praktisch und erlebbar digitale Aspekte der Wissenschaft präsentieren.

„Wir wollen nicht nur, dass die Besucher etwas über die Uni erfahren. Wir wollen, dass sie erlebbar wird“, erklärt hierzu Rosalinde Baunach vom zuständigen Servicezentrum für Forschung und Technologietransfer der JMU. In den Bereichen Geschichte, Biologie, Geographie, Physik, Sport, Wirtschaft und Technik werden daher mehrere Stationen zum Lernen und Erleben mit dem Fokus Digitales geboten.

Kostbare Schätze

Zum 400-jährigen Bestehen der Universitätsbibliothek Würzburg, werden zwei „begehbare Bücher“ ausgestellt. Hier können die Besucherinnen und Besucher mit interaktiven Elementen spielerisch in jahrhundertealten Schätzen stöbern, welche sonst in der Universitätsbibliothek für die Öffentlichkeit nur selten zu sehen sind.

Der Botanische Garten wird neben einem 3-D-Modell für sehbehinderte Menschen auch eine neue App präsentieren – den Gartenfreund. Mittels QR-Code kann hiermit ein Audiorundgang durch das Tropenhaus des Gartens vorgenommen werden. „Dabei wird das hörbar gemacht, was in den Tropen zu hören wäre“, so Saschan Korder vom SFT. Bei dem Projekt HoneyCloud

werden zwei sensorbesetzte Bienenstöcke zu sehen sein. Hier wird in Echtzeit das Geschehen im Stock beobachtet. Imker können so am Smartphone sehen, wie es ihren Bienen geht.

Kinder, Jugendliche und Junggebliebene werden in der Physik, im Sport und der Geographie etwas Besonderes erleben können. In der Physik geht es mit einem Fahrrad durch die simulierte Altstadt Tübingens – und wer besonders schnell radelt schafft es sogar in Lichtgeschwindigkeit und lernt die Hintergründe dazu kennen. Beim Hochschulsport geht es in einem Bewegungsexperiment um Schnelligkeit und Sensoren: Wer kann passende Zahlen an einer Wand erkennen und schnellstmöglich berühren?

In der Geographie wird es zuerst dunkel und dann bunt: mit Augmented Reality. Darunter versteht man die Erweiterung der Realität durch technische Hilfsmittel. Auf dem Stand der JMU wird ein Sandkasten zu sehen sein, dessen Sandoberfläche mit einer Kamera aufgenommen wird, während ein Beamer in Echtzeit Höhenlinien auf die Sandoberfläche projiziert – wie bei einer topographischen Karte. Ändert sich der Sand, so ändert sich auch die Karte. Für Schülerinnen und Schüler die ideale Möglichkeit, die Entstehung von Karten aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.

Themen für Spezialisten

Für das Fachpublikum aus kleinen und mittleren Unternehmen besteht die Möglichkeit, aus der JMU-Wirtschaftsinformatik ein vollkommen neues Einkauf-Verkauf Programm zu testen. Außerdem werden in einer Lounge Workshops angeboten, die sich auf „Prompt@NET“ konzentrieren. Dieses Projekt führt das Wissen aus über 200 Forschungsbereichen der JMU zusammen und macht neue Forschungsergebnisse kleinen und mittleren Unternehmen schnell verfügbar. In vier thematischen Subnetzwerken (Industrie 4.0, Digitalisierung, Gender-Medizin, Living Labs) wird dadurch ein schneller Wissenstransfer ermöglicht.

Hinzu kommen noch aus dem Fachbereich Jura rechtliche Fragen und Antworten zum Thema Datenschutz, Urheberrecht und gewerblicher Rechtsschutz, sowie aus der Psychologie die Frage nach Hirnströmen und ökonomischen Entscheidungen, oder aus der Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie das Quiz „Individualisierung digital“.

Neben dem Stand der JMU in Halle 1, wird es dort eine weitere Ausstellung der Universität geben: Sie konzentriert sich voll und ganz auf das Leben und wissenschaftliche Wirken von Wilhelm Conrad Röntgen. Der Physiker entdeckte am 8. November 1895 am Physikalischen Institut der JMU die nach ihm benannten Strahlen, erhielt dafür 1901 den ersten Nobelpreis für Physik und war damit Wegbereiter der modernen medizinischen Diagnostik.

Das Servicezentrum für Forschung und Technologietransfer der JMU ist Ansprechpartner für Fragen zu Forschungsförderung und Existenzgründung, Patentwesen und Technologietransfer an der Universität. Zudem organisiert das SFT den Messestand auf der Mainfranken-Messe.

Kontakt

Rosalinde Baunach, Servicezentrum für Forschung und Technologie (SFT), Universität Würzburg, T +49 (931) 31 83434, rosalinde.baunach@uni-wuerzburg.de



Ausschnitt vom Cover des neuen Buches „Zeitung für Deutschland. Die Geschichte der FAZ“. (Bild: Verlag Benevento)

Die Geschichte hinter der „Zeitung für Deutschland“

Ein Buch über die FAZ? Sicher etwas nur für eingefleischte Journalisten. Doch das Buch des Würzburger Historikers Peter Hoeres zeigt einen Blick in den Mikrokosmos FAZ, der auch die (west-) deutsche Gesellschaft widerspiegelt.

Ob Frankfurt, Berlin, Köln oder Würzburg – in vielen Haushalten liegt die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) jeden Morgen auf dem Küchentisch. Und das nicht ohne Grund: Als eine von wenigen Zeitungen in Deutschland prägte und prägt die FAZ bis heute politische und gesellschaftliche Diskurse. Professor Peter Hoeres, Historiker an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) erhielt nun als erster Wissenschaftler Zugang zu den Archiven der FAZ – und schrieb ausgehend von seinen überraschenden Funden das Buch „Zeitung für Deutschland – Die Geschichte der FAZ“.

Die deutsche Medienlandschaft ist relativ überschaubar, wenn es um sogenannte Leitmedien geht. Süddeutsche Zeitung, Spiegel, Bild, Zeit und eben die FAZ. Eigentlich standen die Chancen zunächst schlecht für die FAZ, denn sie wurde vergleichsweise spät gegründet: Erst nach Aufhebung des alliierten Lizenzzwangs erschien die Zeitung erstmals 1949.

Ein „Fenster zur Welt“

Doch wie hat sie es geschafft, zum Leitmedium zu werden? Wie ging die Zeitung mit dem Erbe des Nationalsozialismus um? Und wie prägte sie politische und gesellschaftliche Debatten im Land? Diese Fragen hat sich Hoeres in seinem Buch gestellt. In Korrespondenzen, Notizen und unveröffentlichten Schreiben suchte er nach Besonderheiten der FAZ-Geschichte. Er beschäftigt sich unter anderem mit der NS-Vergangenheit der ersten Mitarbeiter, den 68ern, den „roten“ Siebzigern und „schwarzen“ Achtzigern. Auch provokante Feuilletondebatten sowie das Schreiben in der Männerbastion FAZ sind zentrale Themen.

Die wichtige Rolle der FAZ in der Medienlandschaft kommt laut Hoeres nicht von ungefähr: „Die Zeitung hatte immer ein sehr großes Korrespondentennetz, auch in mehreren Ressorts.“

Sie war damit ein Fenster zur Welt“, erklärt der Historiker. Zudem sieht er den hohen Qualitätsanspruch der Zeitung als Erfolgsmittel: „Alleine einen Leserbrief in der FAZ zu platzieren, galt als großer Erfolg.“ Hier fanden auch große Debatten statt, wie zum Beispiel der Historikerstreit in den 80er Jahren um Ernst Nolte, der die Singularität des Holocaust und das Geschichtsbild Deutschlands zum Thema hatte.

Konservativ oder Avantgarde?

„Dahinter steckt immer ein kluger Kopf“ wurde das Motto der FAZ. Und Hoeres bestätigt, dass es vor allem die individuellen Köpfe waren, die das Blatt prägten – ob nun Marcel Reich-Ranicki oder Frank Schirrmacher. In der Regel wird die FAZ dem liberalen-konservativen politischen Spektrum zugeordnet. Doch Hoeres sieht durch seine Forschung eher die Pluralität in der Redaktion. Ein Beispiel: „Während Karl Heinz Bohrer aus dem Feuilleton sogar die Kritik und die Belagerung der eigenen Zeitung durch die 68er begrüßte, war das Politik- und Wirtschaftsressort sehr viel kritischer gegenüber der Studentenbewegung“, so Hoeres.

Dennoch ist der konservative Geist in den Archiven spürbar: Die Tradition der Sprachpflege, die hartnäckige Wiedervereinigungsposition im Politikressort, die Kritik an der Europapolitik im Wirtschaftsressort. Auch hat es bis in die 80er Jahre gedauert, bis eine Frau im Wirtschaftsteil der FAZ Fuß fassen konnte. Und unter Kultur wurde lange nur die Hochkultur verstanden, was Hoeres amüsiert hat. So tauchten die Beatles beispielsweise kein einziges Mal mit einer neuen Platte in der Musikkritik auf.

Schwierige Recherche

Das Buchprojekt hatte zunächst auch Hürden zu nehmen: „Es ist tatsächlich so, dass die deutschen Medienhäuser ein großes Geheimnis von ihrer Geschichte machen – ganz im Gegensatz zu Zeitungen im Ausland“, erklärt Hoeres. Entsprechend schwierig sei es gewesen, an Informationen und Zugang zum Archiv zu gelangen. „Es hat viele Jahre an Überzeugungsarbeit und Beharrlichkeit gekostet.“ Doch am Ende gelang es, mit „Zeitung für Deutschland“ die Geschichte und Entwicklung einer maßgeblichen publizistischen Stimme Deutschlands zu analysieren – in voller Unabhängigkeit und ohne Zuwendungen des Medienhauses. Das Buch ist am 19. September erschienen und wird am 8. Oktober in Berlin von Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble und FAZ-Herausgeber Werner D’Inka der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Forschung zu Leitmedien ist in Deutschland sehr dünn. Ausländische Medien sind im wissenschaftlichen Kontext bereits länger Gegenstand von Forschungen. Mediengeschichte spielt an der JMU jedoch eine wichtige Rolle: Die FAZ war ebenfalls Thema eines Projekts an der JMU, das von der Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde. Hier wurden von Dr. Maximilian Kutzer, Roxanne Narz und Frederic Schulz speziell die Ressorts Wirtschaft, Kultur und Politik aus der Perspektive von Historikern betrachtet. Das Projekt wurde ebenfalls von Peter Hoeres geleitet. Hoeres‘ aktuelle FAZ-Monografie entstand unabhängig vom DFG-Projekt und bietet eine Gesamtschau der Geschichte der FAZ.

Kontakt

Prof. Dr. Peter Hoeres, Institut für Geschichte, Universität Würzburg, T +49 (931) 31 80464, peter.hoeres@uni-wuerzburg.de



Kinderhände auf einem Tablet: Mit DIGI-JUMP! sollen angehende Grundschullehrkräfte die Digitalisierung im Klassenzimmer nutzen können. (Bild: Mekcar / Stock.Adobe.com)

Die Digitalisierung im Klassenzimmer gestalten

Mit dem Projekt DIGI-JUMP lernen Studierende des Grundschullehramts der Uni Würzburg digitale Lehr- und Lernmethoden praktisch im Unterricht einzusetzen. Nun gibt es erste Ergebnisse aus der Evaluierung des Projekts.

Die Digitalisierung ist auch in den Klassenzimmern der Grundschulen angekommen. Die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) bietet daher Studierenden des Grundschullehramts ein besonderes Praktikum, um die Herausforderung der Digitalisierung auch später im Berufsleben zu meistern: DIGI-JUMP! Das Projekt geht bereits in das dritte Semester, nun sind die ersten Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluierung von DIGI-JUMP verfügbar.

DIGI-JUMP ist ein zehnwöchiges Intensivpraktikum, bei dem Studierende universitär begleitet werden, um theoretische Grundlagen zur Unterrichtsvorbereitung und Durchführung mit Praxiserfahrungen zu verknüpfen. Der inhaltliche Fokus liegt auf der Entwicklung und Erprobung von digitalen Lehr- und Lernsettings.

Im Praxisteil arbeiten die Studierenden mit erfahrenen Grundschullehrkräften in einem Lehr-Tandem an der Grundschule Würzburg-Heuchelhof zusammen und erhalten dadurch vertiefte Einblicke in die Schulpraxis. Hinter dem Projekt steht der Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik unter Leitung von Professorin Sanna Pohlmann-Rother.

Ein Praktikum statt zwei

Im Praktikum verbringen die Studierenden vier Schulvormittage pro Woche in festen Klassen, einmal pro Woche wird an der Uni ein Begleitseminar besucht. Roter Faden ist dabei der Einsatz von digitalen Lern- und Lehrmethoden in der Klasse. Vorbereitung, Durchführung und Austausch sind dabei der Fokus der Universität.

DIGI steht für die digitalen Lehr- und Lernsettings, JUMP für „Junglehrkräfte unterrichten im Tandem mit Perspektiven.“ In diesem Praktikum haben die Studierenden die Möglichkeit, zwei bisher separat belegbare Praktika (den zweiten Teil des pädagogisch-didaktischen Schulpraktikums sowie das zusätzliche studienbegleitende Praktikum) zusammengefasst zu absolvieren. Angelehnt ist es an das JUMP-Projekt der Universität Bamberg, der digitale Fokus stammt von der Uni Würzburg.

Doch sind digitale Medien in der Grundschule nicht übertrieben? Dr. Sarah Lange evaluiert das Projekt und sagt klar: „Nein. Ein zeitgemäßer Grundschulunterricht verfolgt das Ziel, Kinder auf das Leben in unserer zunehmend digitalisierten Gesellschaft vorzubereiten. Aus grundschulpädagogischer Sicht ist es wichtig, an der Lebenswelt der Grundschüler anzusetzen, und aus dieser sind Tablets oder soziale Netzwerke nicht wegzudenken. Daher ist es wichtig, dass angehende Grundschullehrkräfte darauf vorbereitet werden – einerseits digitale Medien für ihren Unterricht zu nutzen und andererseits mit ihren Schülerinnen und Schülern gerade auch kritisch über digitale Medien und Mediennutzung zu reflektieren.“

Angehende Lehrkräfte werden offener für Neues

Die ersten Gespräche mit beteiligten Studierenden und Lehrkräften zeigen bereits, wie das Projekt angenommen und wahrgenommen wird: „Die ersten Semester zeigen, dass die Teilnahme an DIGI-JUMP zur Professionalisierung der Studierenden beitragen kann. Die Studierenden haben gelernt, dass es auf das wie ankommt – also die didaktische Einbettung digitaler Medien in den Unterricht. Erfreulicherweise hat das Praktikum bei einigen Studierenden dazu geführt, dass sich eine medienskeptische zu einer offeneren Haltung gegenüber der Nutzung von digitalen Medien in der Grundschule veränderte“, erklärt Lange. Im Laufe des Jahres 2020 sollen erste Evaluationsergebnisse veröffentlicht werden.

Ein weiteres Ergebnis: Völlig unabhängig davon, wie häufig oder umfangreich die Erprobung digitaler Medien in den eigenen Unterrichtsstunden war, erklärten die Studierenden, dass sie sich nach dem Praktikum mutiger fühlten, Neues auszuprobieren.

Anmeldung

Interessierte Studierende des Grundschullehramts können sich über Details zur Anmeldung an DIGI-JUMP jederzeit am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik bei jan.hoernig@uni-wuerzburg und sarah.lange@uni-wuerzburg.de informieren.

Kontakt

Dr. Sarah Désirée Lange, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik, Universität Würzburg, T +49 (931) 31 89024, sarah.lange@uni-wuerzburg.de



Eröffnen in Kürze ihre Labore in Warschau: Aleksandra Pekowska und Grzegorz Sumara, Leiter der ersten beiden Dioscuri-Zentren. (Bild: Agnieszka Ziobro / Max-Planck-Gesellschaft)

Biomedizin: Grzegorz Sumara etabliert neues Zentrum in Polen

In Polen sollen neue Forschungszentren für Nachwuchsforscher entstehen – in Kooperation mit deutschen Einrichtungen. Grzegorz Sumara etabliert hierfür ein Zentrum in Warschau und kehrt vom Rudolf-Virchow-Zentrum nach Polen zurück.

Das von der Max-Planck-Gesellschaft initiierte Dioscuri-Programm soll mit Unterstützung deutscher Partner international konkurrenzfähige Forschungsgruppen in Mittel- und Osteuropa etablieren. Nun wurden die zwei ersten Dioscuri-Zentren eröffnet. Eine zentrale Rolle übernimmt dabei Dr. Grzegorz Sumara, aktuell Gruppenleiter am Rudolf-Virchow-Zentrum für Experimentelle Biomedizin (RVZ) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU).

Ziel des Dioscuri-Programms ist die Unterstützung der Forschung von Nachwuchswissenschaftlern in Mittel- und Osteuropa auf internationalem Spitzenniveau und die Vernetzung mit deutschen Forschungseinrichtungen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das polnische Forschungsministerium finanzieren anteilig die Dioscuri-Zentren mit bis zu 300.000 Euro pro Jahr über einen Zeitraum von fünf Jahren.

Signalwege bei Stoffwechselerkrankungen

Eines der beiden Dioscuri-Zentren wird künftig von Grzegorz Sumara geleitet werden. Hierfür kehrt der Biomediziner 2020 vom RVZ nach Polen zurück. Das Zentrum wird sich der Aufklärung von Signalwegen widmen, welche bei Stoffwechselerkrankungen eine Rolle spielen. Sumaras Institut wird dabei eng mit der Uni Würzburg zusammenarbeiten, sein Kooperationspartner wird hierfür Professor Martin Eilers.

Sumaras Forschung beschäftigt sich in Würzburg ebenfalls vorwiegend mit der Wahrnehmung von Nährstoffen im Körper und Stoffwechselerkrankungen: Um zu überleben, müssen sich Organismen an Schwankungen in der Verfügbarkeit von Nährstoffen anpassen können. Die spezifischen Antworten verschiedener Organe auf Hunger oder Nahrungsaufnahme werden durch ein komplexes Zusammenspiel von Hormonsignalen reguliert. Störungen in der Wahrnehmung von Nährstoffen führen zu Stoffwechselkrankheiten, inklusive Typ-2-Diabetes. Die Würzburger Forschungsgruppe kombiniert genetische und biochemische Ansätze, um die komplexen Signale in verschiedenen Organen bei Hunger, Nahrungsaufnahme und anderen physiologischen Zuständen zu verstehen.

Kontakt

Dr. Grzegorz Sumara, Rudolf-Virchow-Zentrum, Universität Würzburg, T +49 (931) 31 89263, grzegorz.sumara@uni-wuerzburg.de

Internationale Tagung: Religion, Democracy and Citizenship

Anfang Oktober treffen sich Wissenschaftler aus 20 Ländern in Würzburg, um ihre Forschungen über den Zusammenhang von Religion, Demokratie und Bürgerschaft zu präsentieren. Dazu eingeladen hat der Theologe Hans-Georg Ziebertz.

Egal, ob in Ungarn, Italien, Frankreich und nicht zuletzt in Deutschland selbst: Wahlerfolge populistischer Bewegungen und ein verstärktes Aufkommen von Nationalismus prägen die politische Landschaft vieler Länder nicht nur in Europa. Gleichzeitig konstatieren Beobachter eine mangelnde positive bürgerliche Einstellung und einen schwindenden sozialen Zusammenhalt in den westlichen Gesellschaften. Immer lauter wird die Klage, dass das Gefühl von Sicherheit und Stabilität im sozialen und politischen Leben sowie in internationalen Beziehungen abnehmen.



Eine vitale Bürgerschaft ist eine wichtige Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie. Welchen Beitrag dazu Religionen leisten, untersuchen Wissenschaftler im Rahmen einer Tagung an der JMU. (Bild: gremlin / istockphoto.com)

Sind deshalb liberale demokratische Gesellschaften in ernster Gefahr? Dieser Frage gehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der internationalen Tagung „Religion, Democracy and Citizenship“ nach, die vom 10. bis 13. Oktober 2019 in Würzburg stattfindet. Organisiert hat die Tagung Professor Hans-Georg Ziebertz, langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU). Die Tagung findet statt im Burkardushaus (Am Bruderhof, 97070 Würzburg). Das Programm ist auf der Website des Lehrstuhls zu finden.

Eine Teilnahme an Vorträgen ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Informationen und Anmeldung: sylvia.scheller@uni-wuerzburg.de

Nachdenken über Demokratie und Staatsbürgerschaft

„Das Entstehen autoritären und neonationalen Denkens wird von vielen Menschen als Bedrohung für die Demokratie verstanden. Diese Entwicklungen regen den Diskurs über die Wünschbarkeit der Demokratie an und darüber, wie Staatsbürgerschaft in dieser Zeit gedacht werden sollte. Die internationale Tagung verbindet diese Überlegungen mit der Frage nach dem Beitrag der Religionen zu Bürgerschaft und Demokratie“, beschreibt Ziebertz den Hintergrund der Tagung.

Im Kontext fortschreitender Globalisierung und Migration komme das Konzept von Bürgerschaft an seine Grenzen, das diese an den Besitz eines Passes für einen bestimmten Nationalstaat koppelt, so der Religionspädagoge.

„Die Zahl der Menschen wächst, die als Bürger in einem Land leben, dessen Staatsangehörigkeit sie nicht besitzen. Da stellt sich die Frage, welche Bedeutung das Kriterium der Nationalität für Staatsbürgerschaft überhaupt haben sollte und wie eine globale oder kosmopolitische Bürgerschaft theoretisch gedacht und praktisch beschaffen sein könnte“, so Ziebertz.

Vitale Bürgerschaft sei eine Voraussetzung und zugleich eine aktive Domäne der Demokratie. Was die Frage nach sich zieht, wie die politische Gemeinschaft, das politische Regime und die politischen Autoritäten wahrgenommen werden. Schließlich gelte die Leistungsfähigkeit des politischen Systems als wichtiger Indikator dafür, wie Menschen das politisch-demokratische System bewerten. „Ohne Unterstützung durch die Bevölkerung riskiert das demokratische politische System sein Überleben“, so der Religionswissenschaftler.

Die Rolle der Religion in der Demokratie

Eine nicht ganz unwichtige Rolle in diesem Prozess übernehmen religiöse Traditionen und religiös motivierte Menschen – schließlich sind auch sie Akteure der Zivilgesellschaft und keineswegs neutral. Aber in welcher Weise entsprechen religiöse Weltanschauungen und Überzeugungen welchen Vorstellungen von Staatsbürgerschaft in einer modernen demokratischen Gesellschaft? Wie nehmen religiöse Menschen die gerade beschriebenen Prozesse wahr, bewerten und reagieren auf sie? Welche Konzepte werden unterstützt und welche abgelehnt, wenn Religiosität überhaupt mit Fragen der Demokratie und Bürgerschaft verbunden ist?

All diese Fragen sind Gegenstand der jetzt stattfindenden Tagung und waren Schwerpunkt einer internationalen Forschergruppe zum Thema „Religion and Human Rights“, die Professor Ziebertz in den vergangenen sieben Jahren geleitet hat. Darin, so Ziebertz, sei es um die Rechte gegangen, die jedem zustehen, ohne etwas dafür tun zu müssen.

Ziel der Tagung soll es nun auch sein, das Interesse auszuloten, zu dem Thema ein neues internationales Forschungsprojekt vorzubereiten. „In diesem neuen Projekt können auch Verpflichtungen verhandelt werden, die wir als Bürger annehmen müssen, wenn wir unser Gemeinwesen erhalten wollen. Insbesondere die christliche Religion ist nicht nur innerlich und spirituell, sondern auch politisch. Daher muss auch nach ihrer Verantwortung in einer sich verändernden Welt gefragt werden“, sagt Ziebertz, der sich mit seinem Vortrag am 12. Oktober

um 16 Uhr aus dem aktiven Dienst an der Universität verabschiedet. In der Forschung wird sich Zieberts allerdings auch in den nächsten Jahren noch engagieren.

Kontakt

Prof. Dr. Hans-Georg Ziebertz, Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts, T: +49 931 31-83130, hg.ziebertz@uni-wuerzburg.de

Aktionstag an der Universitäts-Augenklinik

Im Rahmen der bundesweiten „Woche des Sehens“ lädt die Augenklinik des Universitätsklinikums Würzburg zu einem Tag der offenen Tür ein. Neben Besichtigungen und Beratungen gibt es einen Vortragsblock über Volkskrankheiten am Auge.

Die bundesweite „Woche des Sehens“ macht alljährlich auf die Ursachen vermeidbarer Blindheit und die Lage blinder und sehbehinderter Menschen aufmerksam. Die diesjährige 17. Neuauflage findet vom 8. bis 15. Oktober statt. Die Augenklinik des Würzburger Universitätsklinikums beteiligt sich an der Kampagne und lädt am Mittwoch, den 9. Oktober 2019, ab 14:30 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein.

Ab 14:30 Uhr bis ca. 16 Uhr werden in den Räumen der Poliklinik in der Josef-Schneider-Str. 11 Augenuntersuchungen demonstriert. In der Low-Vision-Ambulanz informieren Fachleute über die Möglichkeiten von vergrößernden Sehhilfen, dabei können auch Vergrößerungsgeräte getestet werden. Um 15:15 Uhr startet zudem eine Führung durch die Räume der Augenklinik, bei der Untersuchungsmethoden vorgestellt werden.

Wichtige Information bietet außerdem ein Vortragsblock, der von 16:45 bis etwa 17:45 Uhr im Hörsaal der Augenklinik stattfindet. Hier berichten vier Experten über die Behandlungsmöglichkeiten der verbreiteten Augenkrankheiten Glaukom, Katarakt (Grauer Star) und Altersbedingte Makula-Degeneration sowie über die Chancen der Hornhauttransplantation. Diese Augenkrankheiten gelten inzwischen Volkskrankheiten.

Infostände der Partnerorganisationen

Der Tag der offenen Tür läuft in Kooperation mit der Selbsthilfevereinigung Pro Retina, dem Berufsförderungswerk Würzburg-Veitshöchheim, der Blindeninstitutsstiftung Würzburg, dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund und der Low-Vision Ambulanz der Augenklinik. Die Partnerorganisationen sind am Aktionstag mit Infoständen vor Ort vertreten. Es gibt die Möglichkeit, lebenspraktische Fertigkeiten zu erproben sowie Einblicke in das Orientierungs- und Mobilitätstraining zu gewinnen.

Die Brücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten Studierende von der Einschreibung bis hin zur Exmatrikulation. In Teil 6 unserer Serie über die Zentralverwaltung gibt es einen Einblick in das „Servicezentrum Studierende“.



Gut 29.000 Studentinnen und Studenten sind aktuell an der JMU eingeschrieben. Im „Servicezentrum Studierende“ stehen ihre Belange im Mittelpunkt. (Bild: Daniel Peter)

Eine moderne Universität benötigt eine leistungsstarke und flexible Verwaltung, um den reibungslosen Studienbetrieb zu gewährleisten und Arbeitsabläufe der einzelnen Abtei-

lungen zu gestalten. Aber hier enden ihre Aufgaben nicht: Sie muss zukünftige Entwicklungen frühzeitig erkennen und in ihre Planungen miteinbeziehen.

„Verwaltung“ wird im Volksmund häufig mit negativen Eigenschaften belegt: langsam sei sie, unflexibel, unbeweglich. „Aber das Gegenteil ist bei uns der Fall“, betont Dr. Stefan Vorderobermeier, der an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) das „Servicezentrum Studierende“ mit seinen verschiedenen Referaten – der Studierendenkanzlei, dem Prüfungsamt und der Studienberatung – leitet. „Solche Einschätzungen gründen sich oft darauf, dass den Außenstehenden die vielfältigen Aufgaben und Tätigkeitsfelder von Verwaltungsstellen meist zu wenig bekannt sind“, vermutet er.

Beim „Servicezentrum Studierende“ der Universität Würzburg stehen, neben vielen weiteren Aufgabenbereichen, vor allem die Belange der Studierenden im Mittelpunkt. Und dort gibt es einiges zu tun. Denn an der JMU sind zurzeit über 28.000 Studentinnen und Studenten eingeschrieben – und es werden jährlich mehr!

Begleiter einer Studierendenbiographie: Die Studierendenkanzlei

„Unsere Aufgabe verbinden viele zunächst mit der Immatrikulation, denn oft machen Studieninteressierte und zukünftige Studierende ihre ersten Erfahrungen mit der Uni-Verwaltung durch unsere Studierendenkanzlei“, schildert Stefan Vorderobermeier. „Sie ist für alle Verwaltungsaufgaben zuständig, die sich mit Aufnahme und Durchführung des Studiums befassen“, führt der Leiter dieses Referats, Thomas Frisch, weiter aus. „Wir begleiten Studierende von der Einschreibung bis hin zur Exmatrikulation – und sind nahe an den ‚Studienbiographien‘ unserer Eingeschriebenen.“

Vor einer erfolgreichen Einschreibung gibt es allerdings viel zu erledigen. Das ist für die Bewerberinnen und Bewerber, dank Online-Bewerbungs- und Einschreibungsverfahren, oft gar nicht zu erkennen: „Wir werden in kurzer Zeit mit einer sehr großen Anzahl an Vorgängen konfrontiert, denn die Zeiträume der Einschreibungen orientieren sich in der Regel an den Semesterzeiten und Studienplatzvoraussetzungen.“ So gingen vor dem letzten Wintersemester rund 6.000 Immatrikulationsanträge durch die Hände der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Referats. „Dabei müssen wir zeitnah und gründlich arbeiten, um trotz der aufwendigen

Prüfung der verschiedenen rechtlichen Voraussetzungen einen rechtzeitigen Studienbeginn zu gewährleisten, erläutert Thomas Frisch. Das umfasst unter anderem die Prüfung der Hochschulzugangsberechtigung und der fachlichen Studienberechtigung sowie den Vollzug der Studentenkrankenversicherungs-Meldeverordnung.

Bei zulassungsbeschränkten Studiengängen sind zudem in eng gesteckten Zeitrahmen mehrere Zehntausend Bewerbungen im Jahr in den verschiedenen Verfahren zu bearbeiten. „Dadurch erhalten wir viele Dokumente, bei denen wir in kurzer Zeit klären müssen, ob sie für ein Studium an einer deutschen Hochschule qualifizieren. Gelegentlich müssen wir auch zusätzliche Informationen dazu einholen – was den Aufwand in die Höhe treibt.“ das gilt vor allem auch bei den beruflichen Qualifikationen.

„Die verschiedenen – und auch wechselnden – Anforderungen des Bayerischen Hochschulzulassungsgesetzes, Bayerischen Hochschulgesetzes sowie diverser weiterer Verordnungen, der Lehramtsprüfungsordnung, von Bologna-Vorgaben sowie spezifischen Anforderungen der einzelnen Studiengänge unter einen Hut zu bringen, ist eine besonders große Herausforderung, zu deren Lösung wir viel Zeit investieren“ müssen, beschreibt Thomas Frisch.

Vom Erstsemester zum Masterstudium

Neben der Immatrikulation der zukünftigen Erstsemester unterstützt die Studierendenkanzlei die Koordination der Zulassungen für Masterstudiengänge, die Platzvergabe bei zulassungsbeschränkten Masterstudiengängen, die Betreuung von Studienplatzwechslern und die Bewilligung von Urlaubssemestern. Darüber hinaus ist jedes Semester die Rückmeldung der bereits immatrikulierten Studierenden abzuwickeln, die damit Ihre Mitgliedschaft an der Hochschule für ein weiteres Semester verlängern.

Studierende, die ein Stipendium erhalten, fallen in bestimmten Bereichen ebenfalls in den Verwaltungsbereich der Studierendenkanzlei. Dazu kommen Einschreibungen von Seniorenstudierenden, Gaststudierenden sowie die Verwaltung der rund 800 Lehrbeauftragten.

„Diese zusätzlichen Tätigkeiten und der damit verbundene Aufwand werden von außen oft nicht wahrgenommen“, erläutert Thomas Frisch. „Und damit endet unser Aufgabenbereich immer noch nicht: Wir kümmern uns beispielsweise im Auftrag des Studentenwerkes auch um den Einzug der Studentenwerkbeiträge und des Beitrages für das Semesterticket sowie um die Abrechnung und Weiterleitung der Einnahmen an das Studentenwerk.“

Neben den eigentlichen Studierendendaten müssen nach den Vorgaben des Hochschulstatistikgesetzes noch zusätzliche Statistikdaten erhoben und jedes Semester anonymisiert aufbereitet und an das Bayerische Landesamt für Statistik übermittelt werden. Zudem fließen diese anonymisierten Daten auch in das interne Berichtswesen und werden damit hochschulweit verfügbar.

Verwaltung – vielfältig wie das Studium

So vielfältig wie die Studieninteressierten und Studierenden der JMU sind auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „Servicezentrums Studierende“: „Unsere Kolleginnen und Kollegen haben, vor allem im Bereich der Studienberatung, viele Ausbildungs- und Studienhintergründe.“

Daher sind sie nicht nur fachlich qualifiziert, sondern sie können sich auch in die ganz unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden hineinversetzen“, freut sich Stefan Vorderobermeier.

In der Studierendenkanzlei findet man auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem Hintergrund aus dem Bereich Informationstechnologie. Die Planung und Integration von IT-Strukturen dient dazu, Verwaltung fit für die kommenden Aufgaben zu machen. Bestes Beispiel ist die Einführung der Softwareplattform WueStudy, die das neue „Betriebssystem“ der JMU darstellt und von der Studierenden und Mitarbeitende gleichermaßen profitieren.

Mit den Vorteilen der Innovationen gehen aber auch neue Herausforderungen einher: „Das bedeutet neben den neuen Möglichkeiten auch eine Umstellung von Gewohnheiten und Schulungen. Die Einarbeitung in neue Software erledigen unsere Kolleginnen und Kollegen ganz selbstverständlich – zusätzlich zu ihren tagtäglichen Aufgaben“, betont der Leiter der Serviceeinheit. „Wir entwickeln laufend Ideen und Prozesse, die uns die Arbeit erleichtern und die das Studium komfortabler gestalten können, wie zum Beispiel die stärkere Integration elektronischer Verfahren“, betont Stefan Vorderobermeier. „Und einiges davon können und müssen wir in Eigenregie stemmen. Aber nicht in jeder Verwaltungseinheit laufen die Uhren gleich schnell.“ Denn viele Arbeitsschritte, dazu zählen vor allem Datenaustauschverfahren mit Stellen außerhalb der Universität, bleiben aufwendig und zeitintensiv.

Weitere Aufgaben des Servicezentrums Studierende stehen im Mittelpunkt eines weiteren Artikels, der am kommenden Dienstag, 1. Oktober, erscheint. Dann geht es vor allem um die Beratung und das Prüfungswesen.

Die Verwaltungsserie

Man kennt, grüßt und unterhält sich. Doch was die Kollegen in der anderen Abteilung den ganzen Tag machen, weiß man oft nicht voneinander. Das ändert sich nun: In unregelmäßigen Abständen stellen wir hier die Arbeit einer Abteilung der Zentralverwaltung vor.

Teil 1: Technischer Betrieb:

<https://www.uni-wuerzburg.de/aktuelles/einblick/single/news/24-stunden-rufbereit/>

Teil 2: Universitätsarchiv:

<https://www.uni-wuerzburg.de/aktuelles/einblick/single/news/zwei-kilometer-erinnerung/>

Teil 3: Justizariat und Wahlamt:

<https://www.uni-wuerzburg.de/aktuelles/einblick/single/news/anwaltskanzlei-der-uni/>

Teil 4: Qualitätsmanagement, Organisationsentwicklung & Campusmanagement

<https://www.uni-wuerzburg.de/aktuelles/einblick/single/news/bunte-truppe-fuer-veraenderung/>

Teil 5: Alumni

<https://www.uni-wuerzburg.de/aktuelles/einblick/single/news/in-verbinding-bleiben/>



Selbstfahrende Autos in einer intelligent vernetzten Umgebung: Das ist nur ein Beispiel für ein autonomes System. (Bild: Zentrum Digitalisierung Bayern)

Ethik und Recht autonomer Systeme

Um Fragen der Digitalisierung und Künstlichen Intelligenz geht es bei einer Veranstaltung am Montag, 14. Oktober: Ein Jurist, ein Philosoph und eine Expertin für Mensch-Computer Systeme sprechen über autonome Systeme.

Ob es nun selbstfahrende Autos oder miteinander vernetzte Industrieroboter sind: Viele autonome Systeme sind entweder in der Entwicklung oder schon im Einsatz. Über Fragen der Verantwortung, der ethischen Gestaltung und der technischen Umsetzbarkeit sprechen drei Fachleute bei einer öffentlichen Info-Veranstaltung an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg.

Die Veranstaltung findet am Montag, 14. Oktober 2019, ab 14 Uhr im Hörsaal I der Alten Universität in der Domerschulstraße 16 in Würzburg statt. Die Referenten sind der Jurist Eric Hilgendorf von der JMU, der Philosoph Julian Nida-Rümelin von der Ludwig-Maximilians-Universität München und die Unternehmensberaterin Dr. Alexandra Kirsch, eine Expertin für Mensch-Computer-Systeme.

Wer teilnehmen möchte, soll sich auf folgender Website kostenfrei und verbindlich registrieren. Dort gibt es auch weitere Informationen. Anmeldeschluss ist der 10. Oktober 2019: <https://ethik-und-recht-autonomer-systeme.eventbrite.de>

Veranstalter des Themennachmittags „Ethik und Recht autonomer Systeme“ sind das Zentrum Digitalisierung.Bayern, das Bayerische Forschungsinstitut für digitale Transformation und die Forschungsstelle RobotRecht an der Juristischen Fakultät der JMU.

Programm der Veranstaltung:

<https://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2019/35autonome-systeme-program.pdf>



Antike Musikwelten stehen im Mittelpunkt der Sonderausstellung im Martin von Wagner-Museum, für die bereits jetzt die Vorbereitungen laufen. (Bild: Universität Würzburg)

Antikensammlung geschlossen

Wer in nächster Zeit die Antikensammlung oder das Münzkabinett im Martin von Wagner Museum besuchen möchte, muss sich beeilen: Vom 8. Oktober bis zum 7. Dezember 2019 sind die Räume geschlossen.

„MUS-IC-ON! – Klang der Antike“: So lautet der Titel einer Sonderausstellung im Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg, die vom 10. Dezember 2019 bis zum 12. Juli 2020 zu sehen sein wird. Weil die Vorbereitung und der Aufbau dieser Ausstellung umfangreiche Arbeiten nach sich ziehen, sind Antikensammlung und Münzkabinett von Dienstag, 8. Oktober, an für die Öffentlichkeit geschlossen.

Von der Schließung nicht betroffen sind die Gemäldegalerie und die Graphische Sammlung des Martin von Wagner Museums. In diesem Zeitraum gelten allerdings leicht veränderte Öffnungszeiten. Vom 8. Oktober bis 6. Dezember 2019 hat die Gemäldegalerie geöffnet: Dienstag bis Samstag von 10.00 bis 17.00 Uhr sowie jeden Sonntag von 10.00 bis 13.30 Uhr. Am Samstag, 7. Dezember 2019 bleibt die Gemäldegalerie geschlossen. Für die Graphische Sammlung gilt wie bisher: Geöffnet nur nach Vereinbarung (T: 31-82283). Außerdem bleibt das komplette Museum am Donnerstag, 3. Oktober, geschlossen.

Die Sonderausstellung

Antike Musikwelten stehen im Mittelpunkt der Sonderausstellung „MUS-IC-ON! – Klang der Antike“. Denn schon in dieser Zeit bildete Musik eine feste Komponente menschlichen Daseins, deren Funktionen weit über den Bereich der reinen Unterhaltung hinausreichten. Als ein akustisches Medium, das von allen Teilen der Bevölkerung verstanden wird, ob Mann oder Frau, ob jung oder alt, stellte Musik seit jeher ein integratives Mittel der Kommunikation dar. So begleiteten musikalische Klänge alle Stationen und Bereiche des Lebens, vom sakralen Opfer bis hin zum unterhaltsamen Spiel und Tanz im Theater.

Wie haben diese antiken Musikwelten geklungen? Welche Melodien, Rhythmen und welche Instrumente wurden verwendet? In welchen Kontexten wurde welche Art von Musik eingesetzt? Diese Fragen stehen im Zentrum der Würzburger Ausstellung; die Antworten sollen den Besuchern auf unterschiedlichen Wegen vermittelt werden. Die feierliche Eröffnung der Sonderausstellung findet statt am Sonntag, 8. Dezember 2019, ab 11:00 Uhr.

Martin von Wagner-Museum:

<https://www.martinvonwagner-museum.com/>

Tagung: Strahlenschutz und Medizin

Rund 200 Expertinnen und Experten aus Deutschland, der Schweiz und Österreich haben an einer Tagung des Fachverbands für Strahlenschutz in Würzburg teilgenommen. Tagungspräsident war Professor Christoph Reiners.



Strahlenschutzexperten aus dem deutschsprachigen Raum haben sich jetzt im Rudolf-Virchow-Zentrum im Rahmen einer dreitägigen Tagung getroffen. (Bild: Rudolf-Virchow-Zentrum)

Es klingt scheinbar paradox: Einerseits hat bei bestimmten besonders häufigen CT-Untersuchungen, wie beispielsweise der Lunge, die Strahlendosis pro Patienten-Untersuchung dank technischer Entwicklungen in den vergangenen 15 Jahren um mehr als 80 Prozent abgenommen. Andererseits ist die Strahlendosis pro Kopf der Bevölkerung in der Vergangenheit kontinuierlich angestiegen. Das Paradox lässt sich leicht erklären: Weil die Bilder aus dem Computertomographen (CT) besonders aussagekräftig sind, kommt diese Technik in der Medizin immer häufiger zum Einsatz.

Dieser Befund war eines von vielen Diskussionsthemen, mit dem sich Strahlenschutzexperten aus den Bereichen Biologie, Physik, Chemie und Medizin während eines dreieinhalbtägigen Kongresses im Rudolf-Virchow-Zentrum der Universität Würzburg auseinandergesetzt haben.

Medizinisch relevante Themen aus dem Strahlenschutz

Das unter Leitung von Professor Christian Streffer (Essen) gestaltete Programm befasste sich mit aktuellen, für die Medizin relevanten Themen zum Strahlenschutz. International renommierte Referenten präsentierten dabei den aktuellen Stand von Forschung und Technik; Teilnehmer der Tagung trugen neueste Erkenntnisse aus ihren jeweiligen Arbeitsbereichen vor, gefolgt von lebhaften Diskussionen.

So beschäftigten sich die Teilnehmer beispielsweise mit wichtigen Verfahren zur Senkung der Strahlenexposition des Patienten bei interventionellen radiologischen Maßnahmen, wie etwa Herzkatheter-Untersuchungen.

Eines davon ist das Training des Arztes am Simulator. Weitere wichtige Themen der Tagung waren neue abgesenkte berufliche Grenzwerte für die Untersuchung der Augenlinse, die Reduktion der Strahlenexposition durch das natürliche Edelgas Radon in Wohnungen durch besondere Lüftungsverfahren, die Vorteile der aufwändigen, nebenwirkungsärmeren Strahlentherapie mit Partikeln gegenüber der konventionellen Bestrahlung mit dem Linearbeschleuniger sowie die verständliche Information des Patienten über Strahlenrisiken.

Organisiert wurde die Tagung von Franz Fehringer, stellvertretender Sekretär im Arbeitskreis „Strahlenschutz in der Medizin“ des Fachverbands für Strahlenschutz e.V. Tagungspräsident war Professor Christoph Reiners, langjähriger Leiter der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin des Universitätsklinikum Würzburg (UKW) und bis Ende 2015 Ärztlicher Direktor des UKW.

Neues liturgisches Angebot

Mit der „Messe um halb 8“ wird der Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft ab dem kommenden Wintersemester ein neues liturgisches Angebot für Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen.

Ab Sonntag, dem 6. Oktober 2019, wird es in der Mutterhauskirche der Schwestern des Erlösers ein neues liturgisches Angebot geben: die „Messe um halb 8“. Diese wird von Professor Martin Stuflesser, dem Inhaber des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft, und seinem Team gestaltet und findet jeweils an den Sonn- und Feiertagen während des Akademischen Jahres von Anfang Oktober bis Ende Juli um 19.30 Uhr statt.



Die „Messe um halb 8“ ist ein neues Angebot der Liturgiewissenschaft. Der Zugang zur Kirche (2) erfolgt über den Eingang zur Katholisch-Theologischen Fakultät (1) in der Bibrastraße 14. (Bild: Martin Stuflesser, Patrick Schieber)

In der „Messe um halb 8“ geht es laut Lehrstuhl darum, die liturgischen Riten wieder neu zu entfalten, alte Symbolhandlungen aufzugreifen und auch ungewohnte Akzente zu setzen: Eine „gewöhnliche“ Messe – und doch etwas Besonderes. Die Messe richtet sich insbesondere an Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Zugang zur Kirche erfolgt über den Eingang zur Katholisch-Theologischen Fakultät in der Bibrastraße 14, 97070 Würzburg. Bei Interesse besteht die Möglichkeit, in liturgischen Diensten (Ministrant und Ministrantin, Lektor und Lektorin, Kantor und Kantorin, Kommunionhelfer und Kommunionhelferin, Organist und Organistin) den Gottesdienst mitzugestalten.

Kontakt

Organisationsteam am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft, Universität Würzburg, T +49 (931) 31 83138, messeumhalb8@uni-wuerzburg.de

Tür auf zur Unibibliothek

Spiel, Spaß und Aktionen für Groß und Klein bietet die Universitätsbibliothek Würzburg in ihrem Jubiläumsjahr bei einem Tag der offenen Tür. Er findet am Feiertag zur deutschen Einheit statt, am Donnerstag, 3. Oktober.

Am 3. Oktober 2019 haben alle Interessierten aus Universität, Stadt und Region die Gelegenheit, die Universitätsbibliothek Würzburg einen Tag lang einmal ganz anders zu erleben. Die Besucher können Bereiche der Bibliothek kennenlernen, die an den sonstigen Öffnungstagen nicht zugänglich sind.



Ein buntes Programm erwartet die Gäste beim Tag der offenen Tür in der Unibibliothek. (Bild: Universitätsbibliothek Würzburg)

Ab 11 Uhr besteht die Gelegenheit, den Bibliotheksbeschäftigten „bei der Arbeit“ über die Schulter zu schauen – zum Beispiel in der Restaurierwerkstatt, Buchbinderei, Digitalisierung, Medienbearbeitung und im Magazin.

Außerdem können die Gäste am Weg aus einem Escape-Room knobeln oder an Sonderführungen teilnehmen. Sie können in der Handschriftenabteilung Schätze aus 1200 Jahren erkunden, die Zentralbibliothek als Meisterstück des Architekten Alexander von Branca kennenlernen oder sehen, wie historische Handschriften und Drucke im Digitalisierungszentrum bearbeitet und weltweit zugänglich gemacht werden.

Auf Familien wartet ein besonderes Programm mit Spiel und Spaß rund um das Thema Bibliothek. Kinder können je nach Altersgruppe an gemütlichen Vorlesestunden oder Abenteuer-Rallies durch die Lesesäle teilnehmen oder die Mittelalter-Schreibwerkstatt besuchen.

Zu all dem gibt es ein buntes Rahmenprogramm für Groß und Klein – mit Glücksrad, Hüpfburg, Kinderschminken, Bastelangeboten, Fotobox, zahlreichen Informationsständen und einem Bücherflohmarkt. Für Speisen und Getränke ist gesorgt. Gefördert wird der Tag der offenen Tür von der Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp und vom Universitätsbund Würzburg.

Tag der offenen Tür der Universitätsbibliothek Würzburg

<https://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/400/tag-der-offenen-tuer/>

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Der Tag der offenen Tür ist Teil des Programms zum 400-jährigen Bestehen der Universitätsbibliothek Würzburg. Alle weiteren Jubiläumsveranstaltungen sind im Internet hier zu finden: <http://go.uni-wue.de/ub400>

Kongress für Fremdsprachendidaktik

Mit dem Lehren und Lernen von Fremdsprachen im digitalen Zeitalter befasst sich ein Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung. Die 500 Teilnehmenden treffen sich vom 25. bis 28. September.

Digitale Formen der Kommunikation, der Inhaltsvermittlung, der Veranschaulichung und der Speicherung von Daten haben das Zusammenleben und Arbeiten stark verändert. Die Umbrüche beeinflussen auch die Rahmenbedingungen von Schule und Unterricht und damit zunehmend auch Entwicklungen in der Fremdsprachenforschung.

Um das Lehren und Lernen von Sprachen im Spannungsfeld von analogen und digitalen Ansätzen und Methoden zu diskutieren, richtet die Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) ihren 28. Kongress unter dem Motto „Sprachen, Kulturen, Identitäten: Umbrüche durch Digitalisierung?“ aus. Er findet vom 25. bis 28. September 2019 im Z6-Hörsaalgebäude auf dem Hubland-Campus der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg statt.

Organisiert wird die Tagung vom JMU-Lehrstuhl für Fachdidaktik – Moderne Fremdsprachen unter Leitung von Professorin Maria Eisenmann mit Unterstützung von Dr. Elena Dieser aus der Slavistik. Schirmherr ist Bayerns Ministerpräsident Markus Söder.

Wie sehen zeitgemäße digitale Lehr- und Lernsettings in der Fremdsprachendidaktik aus? Wie können digitale Strukturen und Werkzeuge die Arbeit in heterogenen Lerngruppen bereichern? Was hat sich in der Praxis bewährt? Welche innovativen Materialien und Methoden bereichern einen erfolgreichen Fremdsprachenunterricht? Um solche und andere Fragen geht es in den Vorträgen der Tagung.

Zusätzlich gibt es eine Posterausstellung, freie Formate und eine Podiumsdiskussion mit Fachleuten aus der pädagogischen Psychologie, der Computerlinguistik, der angewandten Linguistik und der Fremdsprachendidaktik. „Wir hoffen, Antworten zu finden, die zur Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens von Sprachen im digitalen Zeitalter beitragen“, so das Organisationsteam.

Weitere Informationen auf der Kongresshomepage <https://kongress.dgff.de/>

Die Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) fördert und vernetzt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die das Lehren und Lernen von Fremdsprachen (vornehmlich) in institutionellen Kontexten erforschen. Alle zwei Jahre richtet sie einen Kongress aus, der Fremdsprachendidaktikerinnen und -didaktikern die Gelegenheit bietet, Forschungsergebnisse zu präsentieren und neue Entwicklungen zu diskutieren.



Mit vielfältigen Maßnahmen arbeitet die JMU daran, Fortschritte auf dem Weg der Umsetzung der Gleichstellung zu erzielen. Den Erfolg dieser Maßnahmen bestätigt jetzt ein neues Ranking. (Bild: Daniel Peter)

Gleichstellung: JMU gehört zur Spitzengruppe deutscher Unis

Das neue CEWS Ranking bestätigt: In Sachen Gleichstellung gehört die Uni Würzburg zur Spitze der deutschen Hochschulen. Für Universitätspräsident Professor Alfred Forchel ein Ansporn, weitere Fortschritte zu erzielen.

Erst im Dezember 2018 war die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern für ihr Konzept der Gleichstellung und Personalentwicklung auf dem Weg zur Professur ausgezeichnet worden und darf sich seitdem mit dem Prädikat „Gleichstellung Ausgezeichnet!“ schmücken. Nun bestätigt das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) mit dem aktuellen „CEWS Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2019“ diese Gleichstellungserfolge der JMU.

Das CEWS-Ranking informiert anhand aktueller Daten des Statistischen Bundesamtes seit 2003 alle zwei Jahre über die Leistungen deutscher Hochschulen in der Gleichstellung. Dafür legt es sechs Einzelindikatoren zu Grunde, die jeweils für unterschiedliche Qualifizierungsstufen der wissenschaftlichen Karriere (vom Studium bis zur Professur) Auskunft über den Frauenanteil bzw. dessen Entwicklung an einer Hochschule geben.

JMU: Spitze in Bayern, Platz vier in Deutschland

Bei gleich drei dieser sechs Indikatoren gehört die JMU im aktuellen Ranking zur Spitzengruppe deutscher Universitäten: Dies betrifft zum einen den Indikator „Wissenschaftliche Qualifikation nach der Promotion“, der angibt, wie gut es Universitäten gelingt, Frauen auch nach Abschluss der Promotion als Wissenschaftlerinnen zu halten. Die zwei weiteren Indikatoren betreffen die Veränderungen des Frauenanteils bei den wissenschaftlichen Beschäftigten bzw. bei den Professuren zwischen 2012 und 2017.

Damit nimmt die JMU im Gesamtergebnis unter allen bayerischen Universitäten die Spitzenposition ein – und selbst im deutschlandweiten Vergleich schneiden in der Gesamtwertung nur drei Universitäten noch stärker ab.

„Gemeinsamer Erfolg und zusätzlicher Ansporn“

Universitätsfrauenbeauftragte Prof. Marie-Christine Dabauvalle zeigt sich erfreut über das ausgezeichnete Abschneiden der JMU: „An unserer Universität arbeiten Universitätsleitung, Fakultäten und Berufungskommissionen gemeinsam daran, den Frauenanteil bei den Berufungen zu erhöhen. Die Gründung der Gender Equality Academy bringt uns außerdem in die erfreuliche Lage, passgenaue Maßnahmen zur Personalentwicklung anbieten zu können. So werden gute Ergebnisse erzielt, die uns anspornen, in dieser Richtung weiter zu arbeiten.“ Der Anteil von Professorinnen an der JMU konnte in den vergangenen vier Jahren von 15 auf inzwischen knapp 22 Prozent gesteigert werden, aber es bestehe weiterhin Handlungsbedarf, betont Universitätspräsident Prof. Alfred Forchel. „Das sehr erfreuliche Ergebnis ist ein Ansporn für vielfältige Maßnahmen mit denen die JMU weitere Fortschritte auf dem Weg der Umsetzung der Gleichstellung erzielen will.“

Personalia vom 24. September 2019

Hier lesen Sie Neuigkeiten aus dem Bereich Personal: Neueinstellungen, Dienstjubiläen, Forschungsfreiemester und mehr.

Prof. Dr. **Zeno Ackermann** hat ab 01.08.2019 bis auf weiteres, längstens aber bis zur endgültigen Wiederbesetzung der Stelle, die kommissarische Leitung des Lehrstuhls für englische Literatur- und Kulturwissenschaft übertragen bekommen.

Latisha Ehrenfels wurde zum 16.09.2019 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Referat 3.3 (Einkauf) eingestellt.

Dr. **Brigitte Fuchs**, Privatdozentin für das Fachgebiet Pastoraltheologie, Referentin für Lehrerseelsorge und Mentorin für Referendare und Referendarinnen an Gymnasien, Realschulen und berufliche Schulen in der Diözese Augsburg, wurde mit Wirkung vom 08.09.2019 zur außerplanmäßigen Professorin bestellt.

Rainer Gock wurde zum 16.09.2019 als Beschäftigter im technischen Dienst beim Referat 6.4 (Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik) eingestellt und zum stellvertretenden Referatsleiter bestellt.

Prof. Dr. **Grit Hein**, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Medizinische Fakultät, ist mit Wirkung vom 09.09.2019 die Zweitmitgliedschaft in der Fakultät für Humanwissenschaften verliehen worden.

Prof. Dr. **Andreas Hotho**, Institut für Informatik, ist mit Wirkung vom 27.05.2019 zum Universitätsprofessor für Informatik X (Data Science) an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Leonhard Knoll**, apl. Professor, wird vom 05.09.2019 bis 30.09.2020 auf einer Universitätsprofessur (W3) für Betriebswirtschaftslehre und Unternehmensfinanzierung beschäftigt.

Xingyi Liu, PhD, Juniorprofessor am Volkswirtschaftlichen Institut, wird mit Ablauf des 31.08.2019 auf eigenen Antrag aus dem Beamtenverhältnis auf Zeit zum Freistaat Bayern entlassen.

Dr. **Birgitt van Oorschot**, Universitätsprofessorin in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie, wird vom 01.10.2019 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.06.2024, weiterhin auf der Universitätsprofessur (W2) für Palliativmedizin beschäftigt.

Dr. **Maria Osmer**, Akademische Rätin auf Zeit, Lehrstuhl für Alte Geschichte, wurde mit Wirkung vom 20.08.2019 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Alte Geschichte“ erteilt.

Luisa Schrauth, Beschäftigte im Bibliotheksdienst der Universitätsbibliothek, wurde mit Wirkung vom 01.09.2019 zur Bibliotheksinspektorin unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Dr. **Lisa Weller** wird für die Dauer der Beurlaubung von Juniorprofessorin Dr. Anne Böckler-Raettig vom 16.09.2019 bis 18.02.2020 übergangsweise als Juniorprofessorin der (W1) für Psychologie beschäftigt.

Stefan Wettengel, Regierungsinspektor, Stabsstelle Justizariat und Wahlamt, ist mit Wirkung vom 01.09.2019 zum Regierungsoberinspektor ernannt worden.

Dienstjubiläum 25 Jahre:

Monika Frank, Bio-Imaging-Center / Rudolf-Virchow-Zentrum, am 20.09.2019